



Das weitläufige Panzerübungsgelände des Waffenplatzes Thun umfasst auch Tümpel, Weiher, Gebüschgruppen und Ödland. Diese bilden attraktive Lebensräume für Brut- und Zugvögel, aber auch für Amphibien, Reptilien, Insekten und eine reichhaltige Flora.

Zehn Jahre Brutvogel-Erhebungen auf Armeearealen

armasuisse Immobilien ist eine der grössten Landbesitzerinnen in der Schweiz. Armeeareale sind keine reine Idylle, und es gibt selbstverständlich auch hier Zielkonflikte. Doch armasuisse verfügt auf seinen Arealen über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an schützenswerten Lebensräumen und betreibt ein aktives Umweltmanagement. Im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt gibt es auf Armeearealen gegenwärtig mindestens dreimal so viel Fläche an schützenswerten Lebensräumen.

Das Biodiversitätsmonitoring des VBS (Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) dokumentiert seit 2012 für die 26 grössten Waffen-, Schiess- und Militärflugplätze unseres Landes die Vorkommen von Brutvögeln und Gefässpflanzen. Die Vogelwarte organisiert dabei die Brutvogelaufnahmen. Diese finden im Zweijahresrhythmus in 34 Kilometerquadraten statt.

Breite Vielfalt von Habitaten

Die Areale von armasuisse sind über die ganze Schweiz verteilt. Deshalb sind die Lebensräume vielfältig und reichen vom eher kahlen Flughafensareal im Mittelland über reich strukturierte Waffenplätze im Jura bis hin zu hochgelegenen Schiessplätzen in abgeschiedenen Nebentälern in den Alpen. Entsprechend vielfältig ist die Vegetation und ebenso unterschiedlich präsentiert sich die Zusammensetzung der Brutvögel. So wurden allein in der Aufnahmeperiode 2020/21 122 Brutvogelarten in den 34 Kilometerquadraten registriert. Das vom Ökobüro Hintermann & Weber AG koordinierte Überwachungsprojekt stützt sich bei der Beurteilung der Artenzusammensetzung und der Entwicklungen denn auch auf Vergleichsdaten, die dank des Biodiversitätsmonitorings Schweiz (BDM) in der «Normallandschaft» gewonnen werden.

Nicht artenreicher, aber ...

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die mittlere Zahl der Brutvogelarten auf Armeearealen kaum von jener in der Normallandschaft unterscheidet. Einzelne Quadrate schwingen zwar mit 50 und mehr Brutvogelarten, verteilt auf bis zu 460 Reviere, obenaus. Andere sind jedoch wenig spektakulär und drücken auf den Schnitt. Doch die Qualität macht den Unterschied. Armeeareale ziehen mehr Brutvogelarten an, die offene trockene Habitate oder Feuchtbiootope bevorzugen, die Pionierstandorte schätzen oder die Hecken und Gebüschgruppen in eher extensiv bewirtschaftetem Kulturland besiedeln. Solche Lebensräume sind in der Normallandschaft Mangelware. Entsprechend stehen viele ihrer Bewohner auf der Roten Liste. Die Erfolgskontrolle belegt denn auch, dass auf Armeearealen im Vergleich zur Normallandschaft deutlich mehr Arten vorkommen, die auf der Roten Liste und auf der Liste «Umweltziele Landwirtschaft»



Auf Waffenplatzarealen besonders wohl fühlen sich Bewohner von offenen, wenig intensiv genutzten Graslandschaften wie die Heideleerche (links). Überdurchschnittlich häufig sind auch Arten wie die Nachtigall (rechts), die Hecken und Gebüschkomplexe schätzen.

stehen. Und nicht nur das: Wo sie vorkommen, ist oft auch ihre Revierzahl deutlich höher. Die Erhebungen 2020/21 auf den 34 Kilometerquadraten ergaben mit 10,8% einen bemerkenswerten Anteil bei den Revieren von Arten, die als «stark gefährdet» (7 Reviere), «verletzlich» (204) oder «potenziell gefährdet» (711) gelten. In der Vergleichsstichprobe für die Normallandschaft fand sich nur ein solcher von 7,9%.

Zu den Arten, die von VBS-Arealen besonders profitieren, gehören Offenlandarten wie Feld- und Heideleerche, Braun- und Schwarzkehlchen, dann der Kuckuck und Bewohner von Gebüschgruppen und Ruderalstandorten wie Dorn-, Garten- und Klappergrasmücke, Sumpfrohrsänger, Fitis, Neuntöter und Goldammer.

Dosierte Nutzung und gezielte Pflege sind wichtig

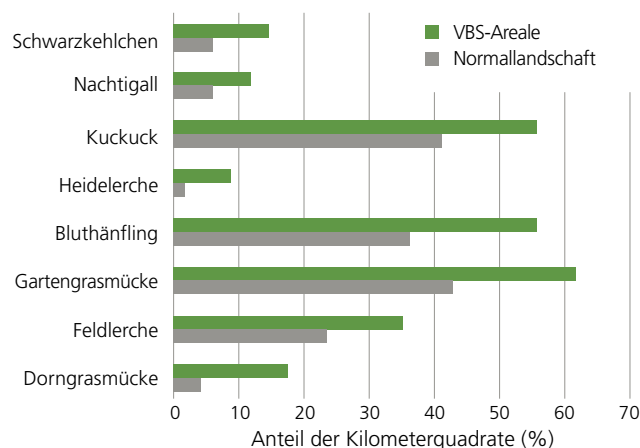
Die Unterschiede kommen nicht von ungefähr: Über alle 25 untersuchten VBS-Areale der Periode 2015–2020 betrachtet ist dort der Anteil der Flächen mit schutzwürdiger Grünland-Vegetation markant höher als in der übrigen Schweiz (32,6 vs. 8,9%). So liegt der Anteil Halbtrockenrasen mit rund 9,6% besonders deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von etwa 2,4%. Dasselbe gilt für die Flachmoore, Sumpfdotterblumenwiesen und Rostseggenhalden. Talfettwiesen sind mit 32,6% aber auch auf VBS-Arealen der häufigste Lebensraumtyp innerhalb des Grünlandes.

Das Naturschutzengagement der Armee hat seit Annahme der Rothen-thurm-Initiative und der Verabschiedung

des Landschaftskonzepts Schweiz zu einem besonders achtsamen Umgang mit dem Naturerbe geführt. Die von der Armee genutzten Areale stehen bereits heute – wie vom Aktionsplan Biodiversität gefordert – im gesamtschweizerischen Vergleich vorbildlich da. Es bedeutet für armasuisse eine grosse Herausforderung, dieses hohe Niveau auch unter der aktuellen Verdichtung der militärischen Nutzung auf weniger Arealen halten zu können. Gemäss neuem Umweltleitbild sollen dem VBS künftig Aktionspläne helfen, diese Herausforderungen zu meistern.



Seit 2012 finden auf 26 VBS-Arealen Erhebungen der Brutvögel und Gefässpflanzen statt. Hier dargestellt sind die 34 Kilometerquadrate, in denen Brutvögel kartiert werden (rot). Die blauen Quadrate aus dem MHB- und BDM-Netz bilden das Vergleichsset, bestehend aus Flächen mit ähnlichen Lebensräumen und Höhenlagen.



Anteil der Kilometerquadrate mit Vorkommen ausgewählter Arten. Vergleich zwischen VBS-Arealen (n=34) und MHB/BDM-Quadraten in der Normallandschaft (n=165), Zeitraum 2016–2020.